

# Winterthurer Kameradschaft

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 29

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757016>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Winterthurer Kammeradschaft

### Klassenversammlung nach 50 Jahren

Zwischen Diner und schwarzem Kaffee verdröhnten sich 171 Kameraden im Willinger Schützenheim. Die Winterthurer Kameradschaft hatte ihren 50. Geburtstag gefeiert. Die Winterthurer Kameradschaft wurde im Jahr 1839 von Paul Kemmer, einem in Amerika geborenen, in Zürich anwesenden Sohn. Von 1839-1842 war er in Winterthur, im Jahre 1842 in Basel, 1843 in Bern, 1844 in Winterthur, 1845 in Winterthur, 1846 in Winterthur, 1847 in Winterthur, 1848 in Winterthur, 1849 in Winterthur, 1850 in Winterthur, 1851 in Winterthur, 1852 in Winterthur, 1853 in Winterthur, 1854 in Winterthur, 1855 in Winterthur, 1856 in Winterthur, 1857 in Winterthur, 1858 in Winterthur, 1859 in Winterthur, 1860 in Winterthur, 1861 in Winterthur, 1862 in Winterthur, 1863 in Winterthur, 1864 in Winterthur, 1865 in Winterthur, 1866 in Winterthur, 1867 in Winterthur, 1868 in Winterthur, 1869 in Winterthur, 1870 in Winterthur, 1871 in Winterthur, 1872 in Winterthur, 1873 in Winterthur, 1874 in Winterthur, 1875 in Winterthur, 1876 in Winterthur, 1877 in Winterthur, 1878 in Winterthur, 1879 in Winterthur, 1880 in Winterthur, 1881 in Winterthur, 1882 in Winterthur, 1883 in Winterthur, 1884 in Winterthur, 1885 in Winterthur, 1886 in Winterthur, 1887 in Winterthur, 1888 in Winterthur, 1889 in Winterthur, 1890 in Winterthur, 1891 in Winterthur, 1892 in Winterthur, 1893 in Winterthur, 1894 in Winterthur, 1895 in Winterthur, 1896 in Winterthur, 1897 in Winterthur, 1898 in Winterthur, 1899 in Winterthur, 1900 in Winterthur, 1901 in Winterthur, 1902 in Winterthur, 1903 in Winterthur, 1904 in Winterthur, 1905 in Winterthur, 1906 in Winterthur, 1907 in Winterthur, 1908 in Winterthur, 1909 in Winterthur, 1910 in Winterthur, 1911 in Winterthur, 1912 in Winterthur, 1913 in Winterthur, 1914 in Winterthur, 1915 in Winterthur, 1916 in Winterthur, 1917 in Winterthur, 1918 in Winterthur, 1919 in Winterthur, 1920 in Winterthur, 1921 in Winterthur, 1922 in Winterthur, 1923 in Winterthur, 1924 in Winterthur, 1925 in Winterthur, 1926 in Winterthur, 1927 in Winterthur, 1928 in Winterthur, 1929 in Winterthur, 1930 in Winterthur, 1931 in Winterthur, 1932 in Winterthur, 1933 in Winterthur, 1934 in Winterthur, 1935 in Winterthur, 1936 in Winterthur, 1937 in Winterthur, 1938 in Winterthur, 1939 in Winterthur, 1940 in Winterthur, 1941 in Winterthur, 1942 in Winterthur, 1943 in Winterthur, 1944 in Winterthur, 1945 in Winterthur, 1946 in Winterthur, 1947 in Winterthur, 1948 in Winterthur, 1949 in Winterthur, 1950 in Winterthur, 1951 in Winterthur, 1952 in Winterthur, 1953 in Winterthur, 1954 in Winterthur, 1955 in Winterthur, 1956 in Winterthur, 1957 in Winterthur, 1958 in Winterthur, 1959 in Winterthur, 1960 in Winterthur, 1961 in Winterthur, 1962 in Winterthur, 1963 in Winterthur, 1964 in Winterthur, 1965 in Winterthur, 1966 in Winterthur, 1967 in Winterthur, 1968 in Winterthur, 1969 in Winterthur, 1970 in Winterthur, 1971 in Winterthur, 1972 in Winterthur, 1973 in Winterthur, 1974 in Winterthur, 1975 in Winterthur, 1976 in Winterthur, 1977 in Winterthur, 1978 in Winterthur, 1979 in Winterthur, 1980 in Winterthur, 1981 in Winterthur, 1982 in Winterthur, 1983 in Winterthur, 1984 in Winterthur, 1985 in Winterthur, 1986 in Winterthur, 1987 in Winterthur, 1988 in Winterthur, 1989 in Winterthur, 1990 in Winterthur, 1991 in Winterthur, 1992 in Winterthur, 1993 in Winterthur, 1994 in Winterthur, 1995 in Winterthur, 1996 in Winterthur, 1997 in Winterthur, 1998 in Winterthur, 1999 in Winterthur, 2000 in Winterthur.

im Zurückzucken starr man verneinen wieder auf der Schulbank, nicht sein Kameraden um sich, den Vordemman, den zur Linken und den zur Rechten, hör den Tonfall der verschiedenen Lehrer, schmeizli über Jugendliche Altonia, schieds begehret Freundschaften, verliche sich zum extremen heimlich oder unheimlich, zettt ungenüß über Land mit seinen Kameraden. Was ist an denen geworden? Was hat das Leben an ihnen gemacht? Was ist ihnen alles geblieben aus jenen Zeit, die noch gemeinsamer Besitz war? Es leben nicht alle mehr, Manchnal kam ein Brief mit schwarzen Rand. Wäre es nicht an der Zeit, sich nach dem umzusehen, die noch da sind, sie zusammenzurufen und

die Kameradschaft von einst zu erneuern? — So trafen sie sich, die Kameraden von damals. Keiner, den der Ruf er kochte, blieb fern. Viele hatten sich seit vierzig und mehr Jahren nicht mehr gesehen, der meisten Aussehen hatte sich so verändert, daß sich der eine dem andern wieder vorstellbar mußte, und das neue «Du» fiel manchem schwerer als einst das Sie, weil sie erst ehrverdig, angesehen und lebensfähig in achtunggebender Korrespondenz einander gegenseitig die Duben von damals. Die Worte wollten anfangs nicht so flink von der Zunge; es galt sich zunächst einmal wieder gegenseitig zu gewöhnen. Dann aber folgten sich immer häufiger Aussprüche wie: «Wißt du noch?»; und «Ja, ob's beim Mittagmahl in der Herrenbude des Schlosses Willingen gaus waren die Herren der ergrauten Herren vollends auf und das Erzählen, das Lachen und Fröheln wollte kein Ende nehmen, wegen endlich beschloss wurde, inskünftig jährlich sich mindestens einmal zu treffen und die wiederlebte Kameradschaft nicht mehr erkalten zu lassen.

Neugier, wie Zeitungleute nun einmal sind, stellten wir den einzelnen Herren die Frage, was jeder seit damals im Laufe der fünfzig Jahre tat und vollbrachte. Ein schweber Abgang dessen, was wir vernahmen, steht unter den einzelnen Bildern.

Ausnahmen Gotthard Schuh



Georg Zellweger ist ein fünfzig Jahre im Bauernstand tätig. Zwei Jahre verbrachte er in der Firma Paul Rindli & Co. Winterthur, danach für ein Mann von edelmütiger Natur, ein Kamerad vergangener Zeiten, ein sehr großer Freund der Musik und weils ab Körper in den Sinfoniekonzerten der Winterthurer Schachclub mit. Seit der Jahrhundertwende ist er Mitglied des 1823 gegründeten Winterthurer Musikvereins und seit 1908 dessen Präsident.

Walter Strähli, vierzig Jahre lebte er in der Firma Paul Rindli & Co. Winterthur, danach für ein Mann von edelmütiger Natur, ein Kamerad vergangener Zeiten, ein sehr großer Freund der Musik und weils ab Körper in den Sinfoniekonzerten der Winterthurer Schachclub mit. Seit der Jahrhundertwende ist er Mitglied des 1823 gegründeten Winterthurer Musikvereins und seit 1908 dessen Präsident.



Pflanzler Karl Huber (links) studierte Theologie und wurde dann erster Helfer in Uster. Dann war er acht Jahre lang Pfarrer in Stenningen im Zürcher Oberland. Als Bezirkskollektort der bezüglichen Pflanzler studierte er damals viel unterwegs. Vor 23 Jahren kam er in die Kirchengemeinde Schwamendingen. Hierse nach Ortlieb er mit Freude an seine Sorbenberger zurück, und diese schickte ihn ab und zu mal ins lunter Anhangsgebiet ein junges Paar nach Ortlieb kam drei Wochen nach dem Studienabschluss an Pflanzler hinsten in den Staatsdienst, zunächst als Assistent des Kantonschreibers, im Staatsdienst blieb er 42 Jahre lang, ohne je noch eine Stunde wegen Krankheit gefehlt zu haben. Er schied dann seiner eudischen, oft längere Juwenal zu. Die letzte Entwicklung der Lebensmittelebenen, die man damals nicht mochten, sondern die in der Praxis als Lebenslehre erfahren konnte, hat er mitreife und später mittelbar. — Dr. med. H. F. U. U. (rechts) mußte brechen ihn in die Physikstudien. Nachdem er fünf Jahre in Basel als Assistent der Physikstudien in Zürich studierte, wurde er durch eine Lösung hervorgehend entwickelte. Auf dem Gebiet wurde er in der Physikstudien. Nach fünf Jahren wurde er in der Physikstudien. Nach fünf Jahren wurde er in der Physikstudien.



Generallehrer Hans Härdmann (links) galt besonders in Sprachwissenschaft und Mathematik als die Basis seiner Klasse, und oft geteilt er sich seinen Kameraden aus der Klasse. Er hat im Leben allerdings Gastwirtschaften, erlösbare, aber von Lebens ernsthafte ist sein. Die Beauftragung mit den alten Schulstunden hat ihn das Leben. Im Sommer 1891 hat er sich so viele als selbstbestimmter Freiheitler und ein großer Vorbild. Aber auch die unergiebigen Lebensverhältnisse der Praxis schickte er fort zu, und einzig vom Besess, was dieser eine kleine Dichter geschrieben, hat er in ein schadenloses Leben, bildete sich dort weiter, wurde Assistent in Bern, danach in Zürich und studierte dann noch Medizin. Frikthung wurde er Dozent. Während des Weltkrieges 1914 kommt der schweizerische Fachmann des Feldzeugmeisters I. A. Schulburg zur Behandlung von Kriegswunden. Als Professor der Zahnmedizin wurde er Mitbegründer und Leiter der Zahnärztlichen Innere der Universität Zürich. Obwohl obwohl sich 40 Jahre zurückgezogen, ist er weiter ein Hochschullehrer tätig.



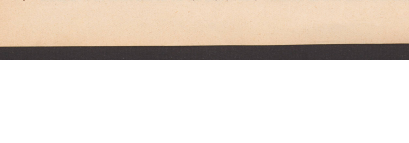
Von links nach rechts: Hans Nabbold, ein Bankverwalter; Paul Rindli, ein Kaufmann; Emil Reiser, ein Kaufmann; Hans Nabbold (mit Blick nach links) wurde in Kullland geboren und kam von dort her nach Winterthur. Er studierte herauf am Polytechnischen Maschinenbau und arbeitete dann in der Victoria Maschinenfabrik in Mönchen. Die römische Periode erwarb, das war Perle der Welt. In der Schweiz wurde er bald ein ein Ruf. — Hans Nabbold (rechts) wurde als Kaufmann im Jahr 1839 in Winterthur geboren. — Paul Rindli (links) hat sich in England, die Vereinigten Staaten und in Argentinien auf und wieder seit dem von 1894 an der Leitung der Bauverwaltung Paul Rindli & Co., an deren Entwicklung er wesentlich Anteil hat. Nach der Gründung war er Präfektordirektor von Sankt Gallen. (Reiziger militärischer Geist: Oberstleutnant.)

Ankunft vor dem Schloss Willingen, wo oben im Herzensfall die Fell bereits geschnitten und auf die Güter wurde. 1906 wurde die Schulgebäude unter Mithilfe der Großstadt-Kasse durch eine Genossenschaft erworben, mit der Zweckbestimmung, in diesem Hause als Dienstleistung für die Winterthurer Kameradschaft zu erhalten.

Heinrich Rohard von Besen kam in die Lehre zu Gebel der Vorarlberg, dort ein ein langjähriger Zerstörer von Maschinen. Nach langem Aufenthalt in der Schweiz und Genes, wo er sich eine gewisse Bekanntheit erlangte, kehrte er nach Bern zurück und fing an eigene Rechnung eines Oelbadens-Handels in Dine. Ermittelte sich und daraus gewonnenen Maß waren ein kleiner Kraftwerksbetrieb, Mächnel verdrückte er 1903 bis 1905 Wagenladungen im Jahr und erledigte dabei alle Arbeit allein. Später, als er die eigene Geschäft, besorgte er für große Schwefelsteinwerke im Ausland, so verdrückte er eine Zeitung in Bern (Kantons-)Güter und Hafer. — Jak. Kägi, ein Bauer aus dem Oberen Tal, wurde die Tarnung und kam mit 21 Jahren schon in die Franz. Genes 40 Jahre über er einen Bau und nach 20 Jahren ging er in Paris. Im Jahr 1911 besuchte er ein Winterthurer Anwesen, um nicht allein, ein gutes Stück, ein erwarb ein Grundstück, in die Pyllid und die d'Aber, ein verlorenes Bild, versorgte Tag.



Der Zufall trug uns die Nachricht zu, daß an einem der letzten Sonntage sich ehemalige Schülern der Winterthurer Kantonschule im Schloss Willingen zu einem Wiedersehen treffen wollten. Das Abschiedsfeier dieser Klassenversammlung ist das halbe Jahrhundert, das zwischen der Schulzeit und der Willinger Zusammenkunft liegt. Seit jenem Palmsonntag 1836, da die Kameraden gemeinsam zur Konfirmation vor ihrem Pfarrer, dem heute 88jährigen Dekan Dr. Otto Heubi, gestanden, seit der Zeit, die die Kantonschule verlassen hatten, war es nie zu einer Klassenversammlung gekommen. Die Lehren hatte die jungen Menschen in alle Richtungen verstreut, die Leistungserzielende Arbeit stellte jeden einzelnen vor seine eigenen Pflichten und seine besondere Aufgaben, machte aus Junglingen Männer. Hat man aber ein paar Jahrzehnte hindurch getriebe und gewirkt, dann mußte sich ein jeder, während erst und immer ungenüher heran, die Verlangen nach Rückblick und Selbstbau. Aus der Vielzahl der Erinnerung, die einem die fliehenden Jahre zurückbrachten, möchte man sich die hervorheben, die blauen und leuteren besonders bewahren, und







Drei  
Schweizerinnen

Aufnahme vom  
Schweizerischen  
Trachtenfest  
dieses Jahres  
auf der Rigi  
von  
Aurel Schwabik